

Climate Action

South Tyrol

Inputs vom Bündnis Climate Action
zum Entwurf Südtiroler Klimaplan Energie-Südtirol-2050

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Partizipation	4
Energie & Gebäude	5
Mobilität	6
Tourismus	8
Landwirtschaft & Ernährung	10
Ökosysteme & Biodiversität	12
Schlusswort	14

Einleitung

Die wesentlich vom Menschen verschuldete **Klimakrise** wirkt sich schon heute merklich negativ auf unsere **Lebensqualität** aus. Hitzewellen, Dürren, Ernteausfälle, der Anstieg des Meeresspiegels, damit einhergehender Verlust von Lebensraum und landwirtschaftlichen Flächen und dadurch erzwungene Migrationswellen: All das wird mit steigender Erderwärmung zunehmen, bis **Kipp-Punkte** erreicht werden, durch die **natürliche und gesellschaftliche Systeme zusammenbrechen**. Schon in den nächsten Tagen, Monaten und Jahren wird sich entscheiden – und somit **entscheiden wir mit** – ob der einzig bekannte **Planet** mit einer Biosphäre und mit Lebensformen auch für **kommende Generationen noch bewohnbar** sein wird.

Zeitgleich in **Südtirol**: „Klimaland Südtirol“ wird und wurde oft in den Mund genommen, jedoch zeigt sich, dass hier Wahrnehmung und Realität noch weit auseinanderliegen. Die Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol hat am 14. September 2021 den ersten **Entwurf zum neuen Klimaplan** Energie-Südtirol-2050 veröffentlicht. Mit diesem Entwurf wird klar, dass die **selbstgesteckten Ziele** aus dem Klimaplan 2011 **nicht erreicht** wurden. Außerdem werden im neuen Entwurf die Ziele aus dem Klimaplan 2011 teilweise abgemildert und um 10 Jahre in die Zukunft verschoben. Im Entwurf fehlen zudem wichtige Bereiche wie Landwirtschaft, Biodiversität und Ökosysteme oder Klimagerechtigkeit ganz, sodass sich der Entwurf wie ein Energieplan und nicht wie ein Klimaplan liest (siehe auch Analyse vom KlimaClub Südtirol). Das steht in **starkem Widerspruch zur dramatischen Verschärfung der Klimakrise** und scheint all jene wissenschaftlichen Fakten zu ignorieren, auf die uns der **Weltklimarat** aufmerksam gemacht hat. In dessen aktuellem Bericht besagen die Klima-Expert*innen, dass das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens inzwischen wahrscheinlich nicht mehr zu erreichen ist, eben weil wir es versäumt haben, Schutzmaßnahmen konsequent und rasch durchzusetzen. Wenn sich die Herangehensweise an das Thema Klimaschutz in Südtirol nicht grundlegend ändert, **riskieren wir durch verfehlte Ziele unwiderrufliche, folgenschwere Veränderungen** in unserer **Umwelt und Gesellschaft**.

In diesen Monaten haben wir, das **Bündnis Climate Action**, uns intensiv mit dem Südtiroler **Klimaplan** beschäftigt, da dieses Instrument für die Entwicklung der **Südtiroler Klimabilanz ausschlaggebend** ist und Klimaschutz ein zentrales Anliegen für uns ist. Wir versuchen, die Bevölkerung zu **informieren**, eine **Debatte** in der Gesellschaft **anzustoßen** und gemeinsam **Verbesserungen auszuarbeiten**. Unser Anspruch ist nicht der, die definitiven Lösungen für ein klimaneutrales Südtirol zu präsentieren, sondern zu **zeigen**, dass es in einem gut moderierten, **proaktiven Beteiligungsprozess möglich** ist, **neue, innovative und kreative Ansätze und Lösungen** zu formulieren, die in dieser Zeit neben bereits bekannten Lösungsansätzen zur Reduzierung von Emissionen so dringend nötig sind. Neben unseren **12 Forderungen** zum Südtiroler Klimaplan (ersichtlich unter climateaction.bz), die von 65 Organisationen und knapp 2000 privaten Unterzeichner*innen unterstützt werden, haben wir in sechs **Topic Tables Vorschläge und Maßnahmen** für den Südtiroler Klimaplan ausgearbeitet – gemeinsam mit Experten*innen und Bürger*innen. Das vorliegende Dokument stellt eine **Zusammenfassung** der wichtigsten Punkte aus den sog. Topic Tables dar. Es will aber **nicht nur** als **Kritik** am Entwurf zum Klimaplan verstanden werden, es geht um mehr. Denn uns 65 Organisationen **liegt unser Land sehr am Herzen** und wir möchten aktiv dazu beitragen, dass in Südtirol ein **nachhaltiges Leben und Wirtschaften** möglich ist, wir alle saubere Luft atmen, sauberes Wasser trinken und gesunde Lebensmittel essen können. Wir wünschen uns, dass Südtirol zu einer **Vorreiter-Region** in Sachen Klimapolitik wird, jedoch bedarf es dazu **große und mutige Anstrengungen** in allen Bereichen und von allen Beteiligten.

Partizipation

Alle sind vom ökologischen und sozialen **Wandel** betroffen und müssen folglich das **Recht** haben, diesen **mitzugestalten**. Es geht schlussendlich auch um den Ausbau der Demokratie, um die Möglichkeit, trotz aller Differenzen **zusammen handlungsfähig zu werden** und damit auch der spürbaren Spaltung **der Gesellschaft entgegenzuwirken**. Die repräsentative Parteipolitik alleine kann es nicht schaffen, die dringend notwendige sozial-ökologische Transformation zu leiten, weil sie oftmals zu sehr von der Eigendynamik des bestehenden politischen Systems bedingt wird, sodass selbst fortschrittliche Politiker*innen bestenfalls unzureichende Reformen durchsetzen können.

Übergeordnetes Ziel

Durch die Einbeziehung möglichst vieler Menschen soll der notwendige Wandel unseres Wirtschafts- und Lebensstils gelingen. Durch die Mitbestimmung werden Menschen sensibilisiert, mobilisiert und aktiviert, um gemeinsam Entscheidungen für den Erhalt unseres Lebensraums zu treffen und so den Fortbestand der Menschheit zu sichern.

Davon abgeleitete Ziele

- **Sensibilisierung** für den Klimawandel und **Verantwortungsübernahme** durch mehr Menschen und Entscheidungsträger*innen.
- Direkte Demokratie als Instrument der **Entscheidungsfindung** als Folge der der Beteiligung
- Gemeinsam eine **lebenswerte Zukunft bewahren**.
- Ohnmacht und Ausgrenzung überwinden, **Empowerment**, eigenen Einfluss erkennen und ermöglichen - wir alle können etwas gegen den Klimawandel tun.
- **Radikale Transformation** durch und mit **Gerechtigkeit** und Mitwirkung.
- Verständlichkeit, Anschlussfähigkeit, "alle sind dabei".

Wie erreichen wir diese Ziele?

- Strukturierte Beteiligung auf allen Ebenen durch **ausgeloste Bürger*innen-Räte**
 - Viertel, Dorf, Gemeinde, Stadt
 - Land (z.B. Bürgerrat Klima in Deutschland - <https://buergerrat-klima.de> oder Politici per caso in Italien - <https://www.politicipercaso.it/>)
- Prozesse in kleinem Rahmen als **Lernerfahrung** z.B. Kindergarten und Schule.
- Gute, unabhängige, ausgeglichene **Kommunikation** (Vorschläge von außen, Kommunikation nach außen, Abstimmungsheft bei Volksentscheiden...).

Es soll ein ausgeloster Bürger*innen-Rat auf **Landesebene** eingerichtet werden, der sich **3-6 Monate** mit dem **Klimaplan** auseinandersetzt und unter **Einbeziehung von Expert*innen Vorschläge erarbeitet** (ein bisschen wie bei einem Gerichtsprozess mit Geschworenen). Parallel dazu soll es für **alle** die Möglichkeit geben, **Vorschläge** zu unterbreiten (siehe Ziel: alle sind dabei). Wichtig ist dabei eine **professionelle Begleitung des Partizipationsprozesses**. Die erarbeiteten Vorschläge sind verbindlich. Werden sie von der repräsentativen Politik nicht beachtet, sollten sie durch ein **Referendum** bestätigt werden. Die repräsentative Politik soll die Vorschläge **umsetzen**. Alle **zwei Jahre** soll **erneut** ein Bürger*innen-Rat eingesetzt werden (zum Teil aus den bestehenden Mitglieder, zum Teil aus neuen Mitgliedern). Dieser **überprüft** die Umsetzung der Ziele, **überarbeitet** und **ergänzt** sie. Besonders wichtig scheint uns dabei die **Kommunikation**. Hierfür sind separate Mittel vorzusehen.

Was braucht es zur Umsetzung?

- Den **politischen Willen**. Falls dieser nicht vorhanden ist, kann zivilgesellschaftlicher Druck aufgebaut werden, notfalls kann die Beteiligung durch eine Volksinitiative erwirkt werden.
- Ein **Büro** für Bürger*innen-Beteiligung für die **Prozessbegleitung**, für die unabhängige Informationsarbeit, für die **Betreuung** der Plattform für Vorschläge, Kommentare, Austausch zwischen Bürger*innen-Rat und Bürger*innen.
- Ein **Budget** für die Durchführung des Partizipations-Prozesses.
- Einen **"neutralen" Rat** als Supervision und Auswertung des Prozesses.

Energie & Gebäude

In Südtirol stammen 36% der Gesamtemissionen aus dem Bereich Energie und Heizung. Damit ist dieser Bereich der zweitstärkste Emittent von Treibhausgasen. Über **50% der Heizenergie** in Südtirol wird noch mit **fossilen** Energieträgern erzeugt und die Infrastrukturen für **Methangas** werden weiterhin ausgebaut. Die international vereinbarten Klimaziele, sowie die Vorgaben der EU sehen jedoch einen kompletten Ausstieg aus der fossilen Energiewirtschaft vor. Der nötige, großflächige Ausstieg aus den fossilen Heizungen in Südtirol ist ein Vorhaben, das Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Die Politik muss deshalb **unmittelbar die Rahmenbedingungen ändern**, damit ein sofortiger, entschlossener Beginn des Ausstieges aus den fossilen Heizungen möglich ist.

Übergeordnetes Ziel

Schnellstmögliche Reduktion der Gesamtemissionen aus dem Energiesektor (insbesondere Wärmeenergie), um damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität Südtirols deutlich vor 2050 zu leisten.

Wie erreichen wir diese Ziele?

Information und Sensibilisierung:

- Schaffung eines **unabhängigen Kompetenzzentrums** für Bürger und Fachleute speziell für den Bereich Energieeffizienz und Entwicklung erneuerbarer Energien (u.a. für Energiegemeinschaften).
- Finanzierung von **Fortbildungs- und Ausbildungskursen für Fachleute**, um die Verbreitung innovativer Technologien für die Wärmeerzeugung mit regenerativer Energie zu unterstützen (v.a. Wärmepumpen).
- Laufende Information und **Sensibilisierung** für das Energiesparen.

Massive Entwicklung der Photovoltaik:

- Festlegung **ehrgeizigerer Ziele** als Teil eines Gesamtplans zur Entwicklung der **Photovoltaik** und der **Solarthermie auf Wohngebäuden**. Das Ziel sollte sein, dass jedes Gebäude bis 2030 mindestens eine Solaranlage hat. Das im KlimaPlan-Entwurf genannte Ziel, **bis 2030 eine installierte Leistung von 400 MW zu erreichen, sollte daher verdoppelt werden**.
- Finanzielle Anreize durch eine Landesförderung für Photovoltaik.
- Um eine installierte Leistung von 800 MW zu erreichen, reicht es nicht aus, neue Anlagen auf Gebäuden zu errichten. Es ist notwendig, die **Realisierung von Photovoltaikanlagen** in Zusammenarbeit mit dem **Landwirtschaftssektor** und auf kontaminierten und ungenutzten Flächen wie Mülldeponien zu fördern, angefangen in Bozen und Unterland.
- **Überdenken** aktueller (teils sehr restriktiver) **Regelungen** bezüglich der Möglichkeit des Ausbaus von Photovoltaik-Anlagen u.a. in historischen Stadtzentren, über Parkplätzen, Gewächshäusern.

Sofortiger Stopp für den Ausbau des Methangasnetzes:

- **Keine weiteren Genehmigungen** für den Ausbau des Gasnetzes. Festlegung von konkreten Zeitangaben für den Ausstieg aus der Versorgung mit Methangas zu Heizzwecken. Festlegung einer **Obergrenze für die lokale Hackschnitzelproduktion** und einer Obergrenze für die **Menge** an Hackschnitzel, die **jährlich in der Provinz verbraucht** werden darf.
- Aufbau von **Mikronetzen** zur Optimierung der Nutzung von **lokal erzeugtem** Hackgut, Biogas, Solarthermie oder Geothermie und Photovoltaik (Entstehung sogenannter Solar- und Bioenergiedörfer).
- **Aufstockung** der Subventionen zur **Förderung** der Verbreitung von **Wärmepumpensystemen** und ohne Verknüpfung der Gewährung von Subventionen mit dem Erreichen des **KlimaHaus A-Standards**.
- Kartierung und Veröffentlichung des **geothermischen Potenzials** in der gesamten Provinz.
- **Verpflichtender Einbau von Wärmerückgewinnungssystemen**, soweit dies möglich ist.

Verbreitung von Bioenergie in ländlichen Gebieten:

- Verstärkte Anreize zur Förderung bestehender Anlagen, um zu gewährleisten, dass diese erhalten bleiben.

Mobilität

Der Bereich der Mobilität verursacht in Südtirol zirka 42% der Emissionen (Stand 2013, Quelle: EURAC Klimareport 2018). Es ist darum klar, dass wir Klimaneutralität nur erreichen können, wenn wir es schaffen, eine **Mobilitätswende** einzuleiten. Im Entwurf des Klimaplanes wird dem Thema Mobilität angesichts der Wichtigkeit des Bereiches eindeutig zu wenig Raum gegeben.

Übergeordnetes Ziel

- Verkehr allgemein **reduzieren**.
- Vom individuellen PKW-Verkehr auf den intermodalen öffentlichen Nahverkehr, den Sharing Verkehr und die Fahrradmobilität **umsteigen**.
- Den unvermeidbaren Verkehr auf klimafreundliche Alternativen **umrüsten**.
- Den Durchzugsverkehr auf die Schiene **verlegen**.

Wie erreichen wir diese Ziele?

- Massive Investitionen in der Förderung des **ÖPNVs**.
- Einen Investitionsschub in **klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur**.
- Die Finanzierung für die **Umrüstung** der privaten und öffentlichen Fahrzeugflotte.
- Eine konsequente Regulierung zur **Verkehrsberuhigung**.
- Anstrengungen in die Information und **Sensibilisierung** der Bevölkerung.

Einschränkungen für motorisierten Individualverkehr

- Investitionen für den **Ausbau der Autoinfrastruktur** auf den **Prüfstand** stellen und dessen Finanzierung nur dann gewähren, wenn dadurch eine Klimaschutzwirkung nachgewiesen werden kann.
- Die **Notwendigkeit** der **Bewegungen** allgemein **reduzieren**, z.B. durch ein Arbeitsmodell, das Smart Working mit Treffen in Präsenz integriert etablieren, Schaffung von Coworking Spaces besonders in den Landgemeinden.
- Der motorisierte Individualverkehr soll eingeschränkt werden. Für Städte und größere Dörfer gibt es eigentlich genügend Beispiele und Konzepte, die zeigen, dass man sich perfekt ohne eigenen PKW bewegen kann.
- Straßenbegleitende **Parkplätze** sollen z.B. in Alleen, Fahrradwege und/oder Fahrradstellplätze **umgewandelt** werden, zudem soll es eine 1 zu 1 Regelung bei der Anzahl der Parkplätze geben. Jeder Parkplatz der unterirdisch gebaut wird muss durch die Streichung eines Parkplatzes an der Oberfläche gekoppelt sein.
- Statt neuer Parkplätze: großräumige **Fußgängerzonen**, autofreie Wohnviertel und verkehrsberuhigte Zonen in Innenstädten und Dörfern.
- Im Zuge der Ausarbeitung der Gemeindeentwicklungspläne, die unter anderem auch ein Mobilitätskonzept beinhalten, ist es unbedingt notwendig, dass parallel dazu der Klimaschutzplan erstellt wird, damit gewährleistet werden kann, dass die geplanten Entwicklungsstrategien auch klimakompatibel sind.

Ausbau Fahrradmobilität

- Keine Straße mehr ohne Radweg.
- **Radparkhäuser** bauen und den Fahrbelag verbessern.
- Flächendeckendes **Bikesharing** System, leichter und kostenfreier Zugriff.
- Ausbau offener **Fahrradwerkstätten**.

Ausbau des ÖPNVs

- Bis zum Jahr 2030 sollte Anteil der Bewegungen mit dem öffentlichen Verkehr auf 40% ansteigen, d.h. bis dahin müssten demnach jährlich 3% der Autofahrer auf den ÖPNV umsteigen.
- Angebot und Kapazität des ÖPNVs deutlich **erhöhen**.

- **Flächendeckendes Netz** und besseren **Takt** des öffentlichen Angebotes: 15 Minuten-Takt auf den Hauptachsen (Bozen-Meran-Vinschgau, Bozen-Brixen-Pustertal, Bozen-Trient), min. 30 Minuten-Takt auf den Nebenachsen, 5 bis 10 Minuten-Takt in Städten.
- Mehr und flexiblere **Angebote** für die **letzte Meile**: Durchstrukturiertes Netz von Rufbussen, Sammeltaxis, integriert mit Fahrgemeinschaften, Bike-Sharing, Car-Pooling und Car-Sharing.
- Intermodalität und Digitalisierung in der Mobilität: Eine einheitliche **Mobilitäts-App**, mit der man auf alle Mobilitätsangebote leichten Zugriff haben kann und die alle unterschiedlichen Mobilitätsformen integriert, vom ÖPNV, zu Bike-Sharing, Car-Sharing, Rufbusse, Sammeltaxis und Car-Pooling.

Gratis Öffis für alle

- Denn: Um effektiv den gewünschten hohen Zuwachs an Fahrgästen zu ermöglichen, sollten möglichst alle Zugangsbarrieren beseitigt werden. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Fahrkarten sind im Vergleich zum Landeshaushalt relativ gering. Die dadurch entfallenden Einnahmen können durch CO₂ Steuern, City-Mauten oder erhöhte Parkplatzgebühren gedeckt werden.
- **Personalmangel** im Sektor des ÖPNVs: **Arbeitsbedingungen** von Busfahrer*innen **verbessern** und die Löhne den in Südtirol hohen Lebenshaltungskosten angleichen.

Ausbau der klimafreundlichen Verkehrsinfrastrukturen

- So schnell **wie möglich** umsetzen: U.a. die Überetscher-Bahn, die Dolomitenbahn, die Tauferer Bahn, die Standseilbahn von Meran nach Schenna, den zweigleisigen Ausbau der Bahnlinien Bozen-Meran-Vinschgau und im Pustertal.
- Bereits beschlossene und finanzierte Eisenbahnprojekte **viel früher als bis 2030** realisieren, z.B.: Die Riggertalschleife, der neue Virgltunnel für die Bahn, die Beschleunigung der Strecke Meran Bozen, die Elektrifizierung der Eisenbahn Vinschgau, allenfalls auch die Umstellung der Stromversorgung des Eisenbahnnetzes.
- Einen **erneuten Versuch** starten, die **Straßenbahn in Bozen** zu realisieren, da diese aus klimapolitischer und technischer Sicht ein wichtiges Projekt für die Mobilität in der Stadt wäre.
- **Güterverkehr bereits heute** massiv auf die **Bahn verlagern** und dafür nicht auf die Fertigstellung des BBTs warten (noch 10 Jahre): Bereits heute wären viel freie Kapazitäten auf der Bestandsstrecke vorhanden, diese werden nur deshalb nicht genutzt, weil es billiger ist auf der Straße zu fahren und weil die logistische Organisation der Bahn große Mängel aufweist.
- **Zulaufstrecken**: Gesamte Eisenbahnachse von München bis Verona so ausbauen, dass sie in absehbarer Zukunft den Großteil des Schwerverkehrs auf der Brennerachse übernehmen kann.

Umrüstung der Fahrzeugflotte

- **Öffentliche Verkehrsmittel** innerhalb 2030 **vollständig** auf **CO₂-neutrale Antriebssysteme** umstellen (dazu ab jetzt keine herkömmlichen Diesel- oder Methanbusse mehr kaufen).
- Die eben ausgeschriebenen öffentlichen Busdienste in Südtirol für die nächsten 10 Jahre dürfen nicht mit Dieselnissen durchgeführt werden. Einführung von emissionslosen Bussen.
- Ab dem Jahr **2025 keine neuen Verbrenner** in Südtirol mehr **zulassen**.
- Energieeinsparung und Effizienz im Bereich der Mobilität: Die Nutzung von Wasserstoff im Bereich der Mobilität, wo es effizientere und kostengünstigere Energiespeichermöglichkeiten gibt, wie die Batterie, ist nur bedingt sinnvoll. In dieser Hinsicht sollte die öffentliche Hand in den Förderprogrammen und im Ankauf neuer Fahrzeuge auf **E-Mobilität** setzen (E-Busse und E-Car-Sharing).
- Die **Ladeinfrastruktur** deutlich schneller ausbauen.
- Plug-in Hybride nicht fördern.
- **Recycling** von Batterien in Südtirol stark forcieren.
- Forschung im Bereich von **Energiespeichersystemen**, die uns helfen können, uns von der Abhängigkeit von Lithium und seltenen Erden zu entkoppeln, unterstützen.

Tourismus

Die Treibhausgas-Emissionen aus dem Tourismus wurden in Südtirol bisher **noch nicht ausreichend erfasst**. Sie werden verschiedenen Sektoren angerechnet, unter anderem den Sektoren Verkehr und Energie. Die Emissionen entstehen sowohl **innerhalb des Beherbergungsbetriebs**, als auch **außerhalb**, durch Urlaubsaktivitäten wie Skifahren. Während im Jahr 2000 noch 23,6 Mio. Nächtigungen verzeichnet wurden, betragen diese im Jahr 2019 33,7 Mio., was einer Steigerung von 42% entspricht.

Übergeordnetes Ziel

Auf Basis der branchenübergreifenden Natur des Tourismus, bedarf es **branchenübergreifender Lösungsansätze** für die aktive Reduzierung der klimatischen Auswirkungen dieses Sektors. Diesbezüglich sollte der Fokus der quantitativen Messung der derzeit angewandten **touristischen Erfolgsindikatoren** auch **Nachhaltigkeitsindikatoren** umfassen.

CO₂ Fußabdruck in Beherbergungsbetrieben

- Biohotels erzeugen im Schnitt 9 kg CO₂ pro Gast und Nacht, konventionelle 4* Hotels 30-40 kg, Kreuzfahrtschiffe 300 kg.
- Beherbergungsbetreiber fehlt oftmals das Wissen und deshalb wird eine **Analyse des CO₂ Abdrucks als zu aufwendig** betrachtet. Wenige interessieren sich für Klimaschutz.
- Es muss stärker an Hoteliers kommuniziert werden, dass **CO₂ Einsparungen auch monetäre Vorteile** bringen.
- Die anfänglich **schnellsten CO₂-Einsparungen** können durch die **Gastronomie** erreicht werden. Vor allem weniger Fleisch und mehr regionale Produkte. Diesbezüglich müssen jedoch auch die Köche in den Entscheidungsfindungs- sowie Umsetzungsprozess einbezogen werden.
- Viele **althergebrachte Gewohnheiten**, die oftmals mit bisherigen (auf Quantität ausgerichteten) Tourismusmodelle verbunden sind, gilt es zu **hinterfragen** und günstigstenfalls diesbezügliche Änderungen in die Wege zu leiten: Salatbuffet abschaffen und mit einem gemischten Salat als Gericht ersetzen, Alternativen für Flugwaren.
- Es sollten **regionale Kreisläufe** verstärkt gefördert bzw. die Verminderung von nicht-regionalen ermutigt werden.
- **CO₂ Fußabdruck** ist auch für Gäste wenig greifbar, und sollte deshalb auch ihnen **näher gebracht werden**: z.B. Verpflichtung den pro Kopf/Nacht CO₂ Ausstoß eines Hotels zu kommunizieren, vgl. mit Nutriscore oder Pflichtangaben bei Autowerbung.
- Gäste sollte nahegelegt werden, bei einer Anfrage nachzufragen, ob es eine **Klima- oder Gemeinwohlbilanz** gibt. Eine verpflichtende Klimabilanz würde viele Betriebe an das Thema heranführen. Im Moment gibt es sehr wenig Interesse und viele Berührungängste. **Sanfter Druck** wäre notwendig: Z.B. keine/reduzierte Tourismusförderung ohne Klimabilanz.
- Nachhaltiges Wirtschaften macht auch beim **Personal** nicht halt: **Faire Bezahlung** und **Mitspracherecht** sind Teil der sozialen Nachhaltigkeit.
- **Aktive Bemühungen die Aufenthaltsdauer zu verlängern**, Tourismusmarketing auf Quellmärkte innerhalb eines **Radius von 500 Kilometern fokussieren**.
- **Anreise mit dem Zug erleichtern** (wer mit dem Zug anreist zahlt z.B. keine Ortstaxe und die letzte Meile bis zur Unterkunft erfolgt gratis mit dem Taxi), **Gesamtpaket** für die Anreise mit dem Zug und Gepäcktransport anbieten. Das regionale Tourismusmarketing sollte solche Konzepte viel stärker in den Vordergrund stellen und auch schon vorhandene Best Practice Beispiele wie den Skizug im Pustertal vorrangig bewerben.

Verbesserung der Verkehrssituation Richtung Städte

- Touristischer Verkehr sollte mehr **geleitet/gesteuert** sowie **überwacht** werden.
- **Kombiticket** für ÖPNV und Museen (Museum muss bei Anreise mit Auto teurer sein).
- Beim Parken außerhalb der Stadt oder an Zugbahnhöfen entlang der Haupttäler kostenlose **Zubringer** und Anreize anbieten, auch um die **letzte Meile** zu überwinden.
- Es muss je nach (saisonaler) Verkehrslage eine Kombination aus Einschränkungen und Anreizen entworfen werden. Durch Anreize können gleichzeitig die lokalen Produkte und Dienstleistungen gefördert werden.

- **Reservierung** von fixen Plätzen in Bussen über eine **App**. Wenn es mehr Anmeldungen gibt, **mehr (öffentliche) Transportmittel einsetzen**, auch durch die aktive Förderung der Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Mobilitätsanbietern, um die Kohärenz der nachhaltigen Mobilitätsangebote zu gewährleisten.
- **Unterstützung** und Beeinflussung von (potenziellen) Touristen bereits in der Vorreisephase im Hinblick auf nachhaltiges Verhalten bei der Anreise zum Reiseziel und beim Aufenthalt im Reiseziel. Es sollte sich einbürgern, den Bus/Shuttle für die Fortbewegung/Zielerreichung vor Ort zu nutzen.

Verbesserung der Verkehrssituation außerhalb der Städte

- Smart gesteuerte **Bedarfsbusse** einsetzen. Z.B. per App oder von Hotel online reserviert.
- Hotels könnten **Car-sharing und Sammeltaxis** anbieten.
- Aktive **Steuerung/Beeinflussung der Verkehrsflüsse**, z.B. Pässe, Täler und Hotspots mit Obergrenzen und Befahrung nur mit vorheriger Reservierung. **Erschwerung des Individualverkehrs**.
- **Modellregionen** schaffen als Leuchtturmprojekte: z.B. ein ganzes Tal/Ort ohne Autoverkehr.

Wirtschaft & Soziales

- Beherbergungsbetriebe sind in vielen Orten die dominante Infrastruktur: Sie sollten auch eine **gemeinwohlökonomische Erfassung** durchlaufen. Die Verantwortung der Betriebe aufgrund deren teilweise starken Auswirkungen auf das Dorfleben ist hoch und sollte deshalb innerhalb der **Siedlungsentwicklung** sowie **Lebensqualitätserfassung** berücksichtigt werden.
- Das Verhältnis zwischen Ressourcennutzung und (ökonomischer) Kompensation in Bezug auf **Ressorts mit all-inklusive Angeboten** und dem umliegenden Territorium ist oftmals unausgeglichen; ein diesbezügliches hohes (Aus)Nutzungsverhältnis führt kurzfristig zwar zu Wachstum, ist jedoch langfristig schädlich.
- **Hotelfachschulen** müssten das **Thema Klimaschutz verstärkt behandeln**. Die Auszubildenden werden zukünftig am stärksten betroffen sein und sollten vorbereitet ins Berufsleben starten.
- **Fortschritt nicht mit rein quantitativen Messgrößen erfassen!** Andererseits kann man Überzeugung auch mit quantitativen Argumenten untermauern.
- Bei **Renovierungen** sollten Materialien **ressourcenschonend** wiederverwendet werden. Handwerker müssen angehalten werden nachhaltig zu arbeiten, anstatt z.B. Möbel und Böden nur festzukleben, müssen jedoch auch vonseiten der Auftraggeber diesbezüglich unterstützt werden (z.B. **Reduzierung des Zeitdrucks** der Beherbergungsbetriebe während der Nebensaison schnell renovieren zu müssen).

Landwirtschaft & Ernährung

Die Landwirtschaft ist die drittgrößte Quelle von Treibhausgasen in Südtirol, hauptsächlich auf die Tierhaltung zurückzuführen (Methan-Emissionen aus dem Pansen der Wiederkäuer). Zusätzlich hat die Landwirtschaft und Landnutzung einen großen Einfluss auf die Biodiversität (u.a. durch Landschaftsverarmung, den Einsatz von Pestiziden). Dieses Thema wird im Abschnitt zu "Ökosysteme & Biodiversität" näher behandelt. Die Landwirtschaft ist unmittelbar mit der Ernährung verknüpft, weshalb das Thema hier aus beiden Perspektiven beleuchtet wird.

Übergeordnetes Ziel in der Landwirtschaft

Eine vielfältige, nachhaltige, an den Prinzipien der Agrarökologie ausgerichtete Landwirtschaft, die Biodiversität erhält, weniger Treibhausgas-Emissionen produziert und zeitgleich Ernährungssouveränität sichert.

Davon abgeleitete Ziele

- Deutliche **Reduktion des Tierbestandes** und der Futtermittelimporte.
- Ausbau der Produktion von **Gemüse, Getreide und Hülsenfrüchten** für mehr Ernährungssouveränität.
- **Diversifizierung** der Landwirtschaft und Reduktion der Monokulturen, Umsetzung agrarökologischer Konzepte.
- Verringerung der **Lebensmittelverluste** in der Landwirtschaft und den nachgelagerten Bereichen.

Wie erreichen wir diese Ziele?

- Zulässige **GVE** (Großvieheinheiten) in Gunstlagen stufenweise stark in Richtung Null **absenken** und auch in höheren Lagen weiter reduzieren. Gleichzeitig **Subventionen für nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken** ankurbeln.
- Subventionen (direkt und indirekt) streng **an Nachhaltigkeitsziele knüpfen**.
- **Landschaftspflegeprämien** für biodiversitätsreiche (landwirtschaftliche) Landnutzungstypen stark ausbauen, so dass deren **Bewirtschaftung ökonomisch gleichwertig** ist, wie eine auf Gewinn ausgerichtete Bewirtschaftung (z.B. Streuobstwiesen im Vergleich zu spezialisiertem Obstbau).
- **Kraftfuttermiteinsatz stark reduzieren**, beispielsweise durch kraftfutterreduzierte Milchviehfütterung und den Tierbestand an den lokal verfügbaren Futtermitteln orientieren.
- **Verbot von synthetischen Düngemitteln** bis 2025.
- Förderung von **E-Fahrzeugen** und -Maschinen und Aufhebung der Förderung von verbilligtem Benzin und Diesel für die Landwirtschaft.
- Entwicklung und **Förderung von Pilotprojekten** in verschiedenen Gemeinden Südtirols um Machbarkeitsstudien unter wissenschaftlicher Begleitung zu erstellen. Dies sollte durch regionale Einrichtungen, sowie von überregionalen oder internationalen **wissenschaftlichen Einrichtungen begleitet** werden, was Südtirol zudem als Vorzeigeregion etablieren kann. Beispiele wären die Bioregion oder das bereits bestehende Projekt „Brotweg“.
- Erhebung der **Lebensmittelverluste** in der Landwirtschaft und Umsetzung von Maßnahmen, um diese zu reduzieren.
- Engere **Kollaboration** lokaler **wissenschaftlicher Einrichtungen** mit landwirtschaftlichen **Kleinbetrieben**, um die nötige Information für eine erfolgreiche Transformation der Praktiken zu ermöglichen.
- **Farm-to-Fork Strategien ausbauen** um **regionale Wirtschaftskreisläufe** zu stärken und die **Diversifizierung** von Anbau-Praktiken zu fördern. Dadurch können auch Emissionen aus nachgelagerten Schritten der Landwirtschaft (Verpackung und Lagerung der Produkte) reduziert werden.
- Südtiroler pflanzliche und saisonale Produkte als **Qualitätsprodukte** positionieren, **Veredelungstechniken** fördern (z.B. Fermentation) und **Mehrweg-Glasflaschen-Systeme** entwickeln (u.a. Für Wein).
- Generelle Anpassung an **EU Green Deal Maßnahmen** (Soil Strategy, Biodiversity Strategy & Deforestation Regulation, Farm-to-Fork). Die entsprechenden Leitziele sollen als verbindliche Ziele übernommen werden.

- **Landwirtschaftsschulen** müssten das **Thema Klimaschutz verstärkt behandeln**. Die Auszubildenden werden zukünftig am stärksten betroffen sein.
- Agrarökologie als Unterrichtsgegenstand in Theorie und Praxis an den einschlägigen Ausbildungsstätten (Fachoberschule für Landwirtschaft, Fachschulen für Landwirtschaft).

Übergeordnetes Ziel in der Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung mit vorrangig pflanzlichen, regionalen, saisonalen, nachhaltig produzierten, möglichst wenig verarbeiteten und verpackten Nahrungsmitteln (z.B. Planetary Health Diet).

Deutliche Ausweitung von Bildungsinitiativen

- **Konsumentenaufklärung** über die persönlichen wie gesellschaftlichen Vorteile von pflanzenbasierter Ernährung mit regionalen, saisonalen und nachhaltig produzierten Nahrungsmitteln (Vorträge, Workshops, Challenges, Kochkurse, Kochbuch/ -broschüre; in Schulen, für Familien, Gemeinden, Unternehmen, Vereine usw.).
- **Sensibilisierung** der Bevölkerung zum Mehrwert der etwas teureren lokalen, nachhaltig erzeugten Produkte.
- Kampagnen in **Mensen** lancieren und fördern, welche pflanzenbasierte, regionale Produkte und Ernährungsweisen näher bringen (z.B. Einhaltung eines Speiseplanes nach der Planetary Health Diet; Veggie Day, Regio Day).

Gastronomie und Handel

- **Empfehlungen**, basierend auf wissenschaftlichen Fakten, für **Gastronomie, Hotellerie und Handel** entwickeln sowie ein/e **Dachmarke/Label**, wenn ein Betrieb diese Empfehlungen berücksichtigt (z.B. Mindestanteil an rein pflanzlichen Gerichten und regionalen Produkten in der Gastronomie und Hotellerie; Angebot von unverpackten, nachhaltig produzierten Trocken-Nahrungsmitteln im Handel).
- Verpflichtende **Angabe** für Betriebe über die **Herkunft** und das **Produktionssystem** der angebotenen Nahrungsmittel sowie von Zutaten der angebotenen Speisen (z.B. Futtermittel: 1 kg biologisches Getreide/Soja aus Deutschland pro kg tierischem Produkt, Eier aus Freilandhaltung).
- **Werbekampagnen** für **nicht nachhaltige** tierische, konventionelle und hochverarbeitete Nahrungsmittel **verbieten** oder einschränken.
- **Nahrungsmittelverschwendung** reduzieren z.B. durch **Steuererleichterungen** für den Handel bei **Lebensmittelspenden** (wie in Frankreich), Erleichterung/Legalisierung von Lebensmittelrettungsaktionen.

Ökosysteme & Biodiversität

Funktionsfähige Ökosysteme erbringen **fundamentale Gratisleistungen für den Menschen** ("Nature Contributions to People"): Versorgung (z.B. Lebensmittel, Trinkwasser, Energie), Regulation (z.B. Schutz vor Hochwasser, Reinigung von Wasser und Luft), Unterstützung (Sauerstoffproduktion, Bodenfruchtbarkeit), kulturelle Leistungen.

Intakte Lebensräume bieten **Resilienz gegen Störungen** von außen (Naturkatastrophen, Neobiota, Krankheiten) und nur **widerstandsfähige** Ökosysteme können sich letztlich an **veränderte Klimabedingungen anpassen**. Eine hohe Biodiversität bietet also Garantien, indem artenreiche Ökosysteme eine **höhere Stabilität** aufweisen. Je **mehr Arten**, desto **sicherer** sind **essenzielle Leistungen** im Ökosystem gewährleistet. Je mehr genetische Vielfalt Populationen einzelner Arten aufweisen, desto höher ist ihr **Anpassungspotential**, auch gegen **Klimaänderungen**.

Die größten **Risiken** sind global (siehe Weltbiodiversitätsrat IPBES) dieselben wie in Südtirol: **Landnutzungsänderung, Landschaftszerstörung, invasive Arten** und die **Klimaerwärmung**. Das Thema Biodiversität wird nur marginal im neuen Entwurf "Klimaplan" erwähnt, obwohl es – wie oben erklärt – essenziell ist, um die Klimakrise anzugehen und unsere Lebensgrundlage (z.B. Lebensmittelsicherheit) zu bewahren.

Übergeordnetes Ziel

Südtirols natürliche CO₂-Senken und die Resilienz natürlicher und naturnaher Lebensräume und Ökosysteme und der Biodiversität gegenüber dem Klimawandel bewahren und ausbauen.

Wie erreichen wir dieses Ziel?

CO₂-Senken fördern und Kohlenstoff im natürlichen Kohlenstoffkreislauf direkt und über längere Zeit binden:

Allgemein

- Berechnung von **CO₂-Bilanzen** für alle **Lebensräume** sowie Bilanzierung der Kohlenstoffbindung bzw. -freisetzung im Rahmen **einzelner Verfahren**, z.B. Grün-Grün-Umwidmungen, Infrastrukturprojekte, Umweltverträglichkeitsprüfungen. Projekte mit deutlich positiver CO₂-Bilanz sind demnach abzulehnen.
- Bilanzierung der CO₂-Bindung der heimischen **Wälder**, Anpassung der zukünftigen Waldbewirtschaftung um eine möglichst hohe CO₂-Bindung zu erreichen.
- Flächendeckende **Lebensraumkartierungen** durchführen, um den Wert der Lebensräume zu erfassen und eine Grundlage für die verschiedenen Maßnahmen zu haben.

Land- und Forstwirtschaft

- **Abbauverbot von Torf** (z.B. Unterland), Torfkonsum stark einschränken bzw. verbieten (z.B. Gärtnereien).
- **Bodenverbrauch** und Versiegelung **reduzieren** (Ausweisung klarer Siedlungszonen), Boden-Recycling verpflichtend einführen, Bodengesundheit untersuchen (Bodenkarte Südtirol) [siehe EU's #MissionSoil].
- Urbaner Raum: **Gehölze als CO₂-Speicher** fördern (auch effektiv gegen Hitzeinseln), **Dachbegrünungen** wo möglich zulassen [siehe Konzept der #CitiesWithNature].
- **Wiesen-Meliorierungen stoppen**, da die Reduktion bzw. die vollständige Einstellung der Bodenbearbeitung die physikalische Stabilität von organischem Kohlenstoff im Boden (innerhalb von Boden-Aggregaten) erhöht [siehe Prinzip vom #NoTillage Farming].
- In ausgeräumten Kulturlandschaften **Feldgehölze** fördern (Anlage von Heckenreihen), verbindlichen Anteil von **Ausgleichsflächen** vorsehen, Steigerung der Heterogenität (d.h. die **Landschaftsvielfalt**), welche sich positiv auf die CO₂-Speicherung sowie die Biodiversität auswirkt.
- **Umwidmungen** Wald in Landwirtschaft (Grün-Grün) **stark einschränken**.

Moore

- **Moorzerstörung stoppen** und noch bestehende Moore unter **Schutz** stellen und mit **Pufferzonen** schützen (da Moore um ein Vielfaches an CO₂ speichern als Wälder, pro ha Moorfläche 1000 Tonnen und mehr).
- **Renaturierung** und Wiederherstellung von Mooren anstreben (**Wiederbefeuchtung**), besonders von jenen, die in den letzten 100 Jahren entwässert und in Kulturland umgewandelt wurden.

Resilienz von Ökosystemen/Biodiversität gegenüber dem Klimawandel erhöhen, Stressfaktoren reduzieren:

Gebirge

- Zusätzliche Stressfaktoren reduzieren: **Ruhezonen** schaffen, **Lärmbelastung stoppen** (Pässe, Almen, private Helikopterflüge), nachhaltige Lenkungskonzepte erarbeiten [siehe Konzept des #SlowTourism].
- **Alpine Neuerschließungen stoppen**, keine neue Infrastruktur schaffen, somit die Zerstörung von Gebirgsökosystemen stoppen [siehe Kampagne #UnsereAlpen der Alpenvereine].
- Kosten-Nutzen in Naturschutzgebieten berechnen, Regelungen von Naturpark, UNESCO und Co. respektieren, **Evaluierung** von **Schutzgebieten** und der **Eingriffe** durch den **Menschen**.

Landwirtschaftliche Flächen

- **Zerstörung** und Degradation von **Landwirtschaftliche Flächen von hohem Naturwert** (HNV-Farmland z.B. Mager- und Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Trockenweiden, Kastanienhaine sogenanntes) **stoppen** (v.a. Bagatelleingriffe), diese **erhalten** und **pflegen** (d.h. ordnungsgemäß bewirtschaften).
- Förderung der **Lebensraum- und Strukturvielfalt** (d.h. Heterogenität durch Hecken, Trockenmauern, hohe Bäume, Blühstreifen usw.), auch in der intensiven Landwirtschaft.
- **Regenerative Landwirtschaft** anstreben, also industrialisierte und intensive Anbauformen hinterfragen (z.B. mit hoher Bodenverdichtung und -auslaugung, Pestizideinsatz) [siehe EU's #FarmToFork].
- **Ausgleichsflächen verpflichtend** einführen: Netzwerk an grünen Korridoren und Trittstein-Biotopen schaffen (z.B. Tallagen im Burggrafenamt).

Wälder

- **Naturnahe Forstwirtschaft** weiter ausbauen, natürliche Waldgesellschaften fördern (d.h. Mischwälder mit heimischen Baumarten), unberührte Waldbereiche einführen ("Urwaldzonen").
- **Auwaldinseln** dort wo möglich schaffen und letzte Reste unbedingt bewahren bzw. unter Schutz stellen (besonders im Eisacktal und Vinschgau) [siehe erfolgreiche Renaturierungen entlang der Ahr].
- **Begrenzungen im Wegebau** in der Forstwirtschaft, um problematische Effekte der Verinselung und Einfallstore für Neobiota vorzubeugen.
- Holz durch **flexible Materialbahnen**, wie im Engadin und im Obervinschgau bereits praktiziert, einholen.

Neobiota

- Effiziente **Kontrollstelle** und **Management** gründen, Aufklärung und Sensibilisierung [z.B. #CitizenScience].
- **Eingriffe in sensible Lebensräume** (z.B. Wälder, HNV-Flächen) **verhindern**, um die Ausbreitung von Neobiota (v.a. Neophyten) zu vermeiden.
- **Einbringung** und **Aussaat** von **Standort-fremden Pflanzmaterial und Saatgut** (fremden Genotypen und fremden Arten) im öffentlichen Raum, z.B. entlang von Straßen und Forstwegen, komplett **unterbinden**. Stattdessen Produktion und Einsatz von **regionalem** (autochthonem) **Saatgut**. Damit können lokal angepasste Genotypen von Pflanzenarten geschützt und vor der Verunreinigung durch fremdes (nicht angepasstes) Genmaterial bewahrt werden.
- **Handel** und Ausbreitung von **Neobiota** durch konsequente und umfassende Gesetzgebung **verbieten** (Gärtnereien, Online-Handel) [siehe Beispiel "Strategie der Schweiz zu invasiven gebietsfremden Arten"].

Schlusswort

Handeln, jetzt oder nie!

Wir sind vermutlich die letzten Generationen, die noch eine realistische Chance haben, den völligen ökologischen Zusammenbruch - mit all seinen denkbaren, katastrophalen Folgen für die menschliche Zivilisation - zu verhindern. Das Wissen um den globalen Charakter der sich anbahnenden Krise darf uns dabei nicht hemmen, lokal zu handeln. Alle in unseren Vierteln, in unseren Dörfern, Gemeinden und Bezirken, alle und ausnahmslos sind wir berufen und gefordert, mit Überzeugung und Konsequenz an der gewaltigen Menschheitsaufgabe dieses Jahrhunderts zu arbeiten, die Klimakatastrophe zu bändigen.

Der Klimaplan des Landes zeugt vom wachsenden Bewusstsein um die Lage, in der wir uns befinden. Er ist ein erster Schritt in die richtige Richtung und als solcher definitiv zu begrüßen. Doch wir fordern die fachlich zuständigen Abteilungen und Ämter, besonders aber all jene Politiker*innen, die nach vorn schauen und Zukunft schaffen wollen, dazu auf, die allerletzte Notbremse zu ziehen, das heißt: Handeln. Jetzt handeln und gründlicher handeln. Und zwar aufgrund der Empfehlungen der Wissenschaft und im Sinne des Souveräns, also des Demos, der Bürger*innen, der Menschen. Der lebenden und noch kommenden, aus Verantwortung vor der Geschichte und der Generationen, die uns noch folgen werden. Auf uns, heute, lastet schließlich die Bürde, mit dem altgewohnten Leben, mit dem sorglosen Verprassen von Ressourcen zu brechen, die rücksichtslose Ausbeutung der Natur durch den Menschen endgültig zu überwinden! Dieser revolutionären Umwälzung im Verhältnis Mensch-Umwelt müssen alle politischen Kräfte oberste Priorität einräumen. Alternativen dazu gibt es keine. Dafür ist es zu spät. Wir müssen uns jene Zukunft zurückerobern, deren Perspektive wir in den letzten Jahren zerstört haben. Wir alle werden dabei Opfer bringen müssen, aber es muss sich - auch in Südtirol - etwas strukturell ändern, es bedarf Reformen, die weit über moralisch aufgeladene Appelle an persönlichen Verzicht hinausgehen. Und auch über das, was aktuell im Klimaplan steht.

Der Klimaplan darf kein Kompromiss zwischen verschiedenen, divergierenden Interessen dieser oder jener Gruppe oder Lobby sein. Er muss der Verwirklichung eines einzigen, allgemeinen Interesses dienen, nämlich unseres Rechts auf eine lebenswerte Zukunft. Der Klimaplan soll nicht ausgleichen, beruhigen oder beschönigen, sondern klar und eindringlich nach vorne weisen; den Weg vorzeichnen zu einem nachhaltigen Südtirol, das diesen Namen verdient und den Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte gerecht wird. Er muss inspirieren, und dafür muss er mutig sein. Mutig aber ist der Klimaplan, wenn er konsequent ist und so umfassend wie das Unglück, das uns droht, wenn wir länger untätig bleiben bzw. eine Klimapolitik betreiben, die vielleicht ein Zugeständnis an den „Zeitgeist“ sein mag, aber nicht die Grundlagen für eine echte Transformation unserer Gesellschaft schafft. Denn die Zeit für halbe Sachen ist endgültig vorbei! Jahrzehnte sind wir sehenden Auges einer Krise entgegen gegangen, die wir verdrängt haben. Doch die Realität hat uns eingeholt, mit aller Wucht, unerbittlich und folgenswer. Daher bleibt uns nur eines: Die dramatische Lage anzunehmen, parteiliche und sonstige Partikularinteressen hintanzustellen und alles zu geben für den Klimaschutz!

Wir fordern von der Politik, die ganze Gesellschaft mitzunehmen in diesen Prozess, in diesen Kampf, und somit das gesamte Potenzial der demokratischen Ordnung zu entfalten. Daher die Topic Tables, daher dieses Dokument. Die progressiven Kräfte einer mündigen Bevölkerung, der Wille der Bürger*innen, sich und ihre Zukunft nicht aufzugeben, dürfen nicht als Last oder etwas Störendes angesehen werden, sondern sind strategisch zu nutzen, zu fördern, zu mobilisieren! So retten wir die Legitimität der Demokratie in das weitere 21. Jahrhundert, in dem sich auch in unserem kleinen Land unsere künftige Existenz als Menschheit entscheiden wird. Und so vereinen sich in diesem Dokument letztlich zwei Appelle an die Entscheidungsträger*innen: **Hört uns an, bindet uns ein und lasst uns nicht Kosten und Mühe scheuen, um die ökologische Transformation erfolgreich durchzusetzen!**

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden der Topic Tables für die spannenden Diskussionen und die vielen eingebrachten Ideen sowie bei allen Expert*innen, die die Diskussionen fachlich begleitet haben, unter anderem Andreas Hilpold, Janin Höllrigl, Klaudia Resch, Thomas Egger, Thomas Wilhalm, sowie den Moderator*innen David Hofmann, Emilio Vettori, Kris Krois, Michael Steinwandter, Philipp von Hellberg, Zeno Oberkofle, Majda Brecejl und Julian Nikolaus Rensi.